

Vertheilt: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte, das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Litredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Postferung in's Conto. Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingelautet“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 13. Januar.

Telegraphische Nachrichten des Dresdner Journals. München, Donnerstag, 11. Januar, Abends. Der heutige Tag ging bei der Frau Herzogin Sophie ruhig vorüber; die Krankheit nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. — Freitag, 12. Januar, Morgens. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Sophie hat vorige Nacht viel und ruhig geschlafen. Die Verdauungsbeschwerden haben aufgehört, die Athmungsbeschwerden und das Fieber sind gering, das Allgemeinbefinden ist befriedigend. — r. Walthers. — Mittags. Das Befinden der Frau Herzogin Sophie ist durchaus zufriedenstellend. Alle Krankheitserscheinungen im Abnehmen begriffen.

— da. Es ist eine alte, schöne Sitte der Juden, daß bei schwerer Erkrankung eines Glaubensgenossen die Gemeinde sich im Gotteshause versammelt, um für das bedrohte Leben des Bruders flehendes Gebete zum Himmel emporzuschicken und namentlich in dem Verlesen von Psalmen Trost und Erhebung zu finden. Zu demselben Zwecke hatten sich denn auch vorgestern Nachmittag auf Veranlassung des Herrn Oberabbiner Dr. Landau viele Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde in der Synagoge eingefunden, um diese schöne Sitte zu üben; doch galt es diesmal nicht einem erkrankten Glaubensbruder, sondern die Liebe zum Königshause war es und die aufrichtige Theilnahme an dem Geschehede desselben, welche die fromme Gemeinde zusammengeführt hatte, um für die Erhaltung des theueren, so hart bedrohten Lebens der Herzogin Sophie gemeinsam Gebet und Flehen zum Himmel zu richten, wobei nach alter Sitte im Wechselgefang zwischen Vorbeter und Gemeinde die auf Krankheit und Tod bezüglichen herrlichen Liebeschöpfungen der hebräischen Poesie vorgetragen wurden.

— Der durch mehrere Concerte hier bekannt gewordene Pianist Dr. Satter ist nach der „V. J.“ zum Capellmeister in Hannover ernannt worden. Auch soll dort unter seiner Leitung ein Conservatorium begründet werden.

— Zweites Theater. Unter dem Titel: „Drei Schwestern“, Lebensbild der Gegenwart in 3 Aufzügen von G. A. N., ging am Donnerstag ein neues Stück in Scene, das die jetzt vielfach angeregte Frage der Verwendung der Frauen in den für Männer üblichen Berufssphären zum Vorwurf hat. Es ist dieses Lebensbild in sehr interessanter und von dramatischem Gestaltungsstalent des Verfassers zeugender Weise ausgearbeitet, wenn schon manche Ungleichheiten und Schwächen sich nicht verkennen lassen; ein Gleiches gilt auch vom Dialog, der ein seltenes Gemisch von Geist, Witz und sadem Geschwätz ist. Tabellos dagegen war die Darstellung sämtlicher Mitspielenden, von denen wir als ganz besonders lobenswerth die Damen Frau Kern, Fräul. Bause, Moritz und A. Guth hervorheben, auch Fräul. Sommer mußte ihrer „Bertha“ Leben und Frische zu verleihen; von den Herren waren nur die Herren Krefschmar, Stern und Fiedler im Besitze größerer Rollen, die sie aufs Beste zur Geltung zu bringen wußten. Ob trotz des guten Erfolges diese „drei Schwestern“ die „leichte Person“ in den Hintergrund zu drängen vermögen, möchten wir bezweifeln.

— Die Berliner „Volks-Zeitung“ hatte in ihrer Nr. 7, vom 10. Januar, wie wir gestern mitgetheilt haben, berichtet, der sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Beust, habe wegen des kürzlich in der in London erscheinenden Monatschrift „Der deutsche Eidgenosse“ enthaltenen Aufsatzes: „Der letzte politische Gefangene des Zuchthauses zu Waldheim, von Gustav Rasch in Berlin“, die Einleitung einer Untersuchung von Amtswegen gegen den Verfasser beantragt, weil er darin als intellectuelles Urheber und Mitwisser aller im Zuchthause zu Waldheim gegen politische Gefangene ausgeübten Grausamkeiten behandelt wäre; die preussische Regierung habe aber den Antrag abgelehnt, sodas es Hrn. v. Beust nun überlassen bleibe, als Kläger im Privatwege gegen den Verfasser aufzutreten. — In der späteren Nr. 8, vom 11. Jan., bemerkt jedoch dieselbe Zeitung hierzu Nachstehendes: „Herr Dr. Rasch (also dieser selbst) hatte uns mitgetheilt, daß der sächsische Minister v. Beust hier beantragt hätte, eine Untersuchung gegen ihn einzuleiten, daß der Antrag aber von der preussischen Regierung abgelehnt worden sei. Die „Spez. Zig.“ fährt jetzt, daß Herr v. Beust einen solchen Antrag gar nicht gestellt hat. Sie fügt hinzu: „Wäre der betreffende Antrag gestellt, so würde demselben auch Folge gegeben sein.“

— Das „Dresdner Journal“ sagt hierzu: „Die „Volks-Zeitung“ hatte bei der Aufnahme jener sehr durchsichtigen Erklärung den ihr jedenfalls nicht unbekannt gebliebenen Umstand vergessen, daß in Sachsen sowohl die Nüchel'sche Schrift, als die dazu gehörigen Fälschungen der Herren Rasch und Bambergers unbehindert zu lesen waren und noch zu lesen sind. Daß sie nun ihre Quelle sofort genannt hat, ist um so verdienstlicher, als damit zugleich der richtige Maßstab für Beurtheilung der Schriften des Herrn Rasch gewonnen wird. Uebrigens scheint es, als seien die Spalten der sonst sehr abgemess-

nen Berliner „Volks-Zeitung“ in neuester Zeit ungeprüften Einfindungen zugänglich geworden. So bringt die Nr. 5 vom 7. d. M. gelegentlich der in Frankfurt bewilligten Mehrforderung für den Rückmarsch der sächsischen Truppen aus Holstein die erheiternde Bemerkung: „Bekanntlich hatte die sächsische Regierung Furcht, ihre Truppen würden auf dem Wege durch Preußen angehalten und in eine Festung gesperrt werden.“

— dt. Als ein erfreulicher Beweis dafür, daß auch in unseren Tagen die Bereitwilligkeit, einem kirchlichen Zwecke ein namhaftes Opfer zu bringen noch nicht ganz ausgestorben ist, verdient folgende Thatsache bekannt zu werden. Ein Fabrikant in Hartau bei Chemnitz hat kürzlich aus eigenen Mitteln für den Preis von 1500 Thlrn. die vom Herrn Hoforgelbauer Jehmlich gebaute Orgel gekauft, welche letzterer in seinem Grundstück auf der Neuegasse zur Benutzung für Freunde des Orgelspiels aufgestellt hatte, und hat dieses schöne Werk der Kirche seines Wohnortes zum Geschenk gemacht. Alle diejenigen, welchen die einzige schöne Gelegenheit, zur Uebung und eigenen Erbauung Orgel zu spielen dadurch wieder entzogen ist, werden dies wohl bedauern; Herrn Jehmlich war es aber nicht zu verdenken, daß er die Gelegenheit zum Verkauf der Orgel gesucht und benutzte, da unbegreiflicher Weise die Benutzung derselben keineswegs eine so starke gewesen, wie sie gerade hier in unserem Dresden erwartet werden konnte und mußte.

— In einer Restauration in Plauen i. V. erfolgte am Montag Abends beim Eingießen von Petroleum eine Explosion, in deren Folge mehrere Personen mehr oder minder starke Brandwunden erhielten. Ein Mann wurde so stark verbrannt, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Am Mittwoch gab der nun von hier scheidende Musikdirector Herr Fr. Laade sein letztes Concert im l. Belvedere. Der außergewöhnlich stark gefüllte Saal lieferte wohl den deutlichsten Beweis von der allgemeinen Beliebtheit des wackeren Dirigenten. Das Chor, meist aus jungen gediegene Kräfte bestehend, leistete unter seiner Direction ganz Treffliches und exzellente vorzugsweise in präciser und exacter Ausführung der Tänze. Auch als Componist erfreute sich Herr Laade allgemeiner Beliebtheit und zeichnen sich namentlich wieder seine Tanz-Compositionen durch originelle und gefällige Musik aus. — Ein Steckbrief in den „Zittauer Nachrichten“ vom 31. December v. J. signalisirt einen gewissen 63 Jahre alten Gottlob Schröder aus Wittgendorf. Da steht nun unter der Rubrik: „Stand und Gewerbe: Dieb.“ Was ist das? Hat das Mäusen, das Klemmen einen Stand, zählt es, da es als Gewerbe angegeben, nicht am Ende auch noch Gewerbesteuer? Was sagt das Echo zu diesem Steckbrief aus Zittau? — Au!

— In einer Leipziger Wirtshaus hatte kürzlich ein Dresdner Bankier so flott gelebt, daß er die schließlich angewachsene Schuppe von 26 Thlr. nicht zu bezahlen vermochte. Auf der Polizei wollte er sich nun anfänglich durch die Beschuldigung, daß ihm in jener Wirtshaus seine Baarschaft gestohlen worden sei, freilaufen, endlich aber ließ er sich beim Mangel haaren Geldes zur Verpfändung seiner Uhrkette herbei. (L. A.)

— Am Donnerstag Abend war ein Drechslergefell in einer Werkstätte auf der Palmstraße mit dem Zurichten von Holzblöcken beschäftigt, wobei ihm ein Bursche half. Der Geselle hielt ein Beil und der Bursche mußte mit einem großen Holzseile darauf schlagen; als ersterer sich nun einmal schnell über das Beil bückte, um etwas nachzusehen, hieb der Bursche mechanisch darauf los und traf den Gesellen dergestalt auf den Kopf, daß dieser besinnungslos niederstürzte. Die etwaigen schlimmen Folgen sind abzuwarten, der Geselle kam erst nach einer halben Stunde wieder zur Besinnung.

— Feuer!! Eine große Menschenmenge sammelte sich in der Nacht vom 11. bis 12. Januar um das Grundstück Nr. 29 des Rosenweges, fast am letzten Ende der Stadt. Auf unerklärliche Weise, wie gewöhnlich, war dort Feuer entstanden. Das Grundstück gehört angeblich dem Wäckermeister Radner. Der nächtliche Himmel war, als um 12 Uhr der Thürmer nach dem Glockenstränge griff, um der Residenz zu sagen: „Es brennt!“ hell erleuchtet. Hoch aufschlag die Flamme! Die Spritzen und Mannschaften der Turnfeuerwehr war zuerst am Plage und machte der ledenden Flamme den Chaus. Wegebrannt sind etwa 5 Holzställe, in denen die Nischen des Hauses ihre Holz- und Kohlenvorräthe niedergelegt. Der Wind ging stark — es war 12 Uhr des Nachts — er hätte noch größeres Unglück anrichten können, wenn nicht gerade die fraglichen Holzställe so ganz frei im Hofe gestanden. Leider ist der Weg zu den verunglückten Holzställen ein unbedeuerlicher, sodas es fast fabelhaft erscheint, wie die Spritzen dorthin gelangen konnten. Merkwürdig ist es, daß das ganz in der Nähe des Brandes aufgehäuften Strohlager nicht in Brand gerieth.

— In Baug mit Neujahr die Hundsteuer von 20 Rgr. auf 3 Thlr. zu vergrößern.

— Gestern früh hatte ein Pferd von der Hospitalstraße, wo es in einem Stalle ausgegäumt werden sollte, die Flucht ergriffen und nahm seinen Lauf nach dem Baugner Play, wo es zum Stürzen kam, eine Frau mit niederriff, welche dann in einer Droschke fortgebracht werden mußte. Das Pferd lief die Königsstraße hinunter und wurde später von zwei orangen Dienstmännern an der Kirche eingefangen.

— In Oschag ist vorgestern Abend die Spinnfabrik von Fißcher und Gelbrich niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

— Ein bedeutendes Feuer wurde vorgestern Abend um 9 Uhr von Langenberg bei Kieja aus in der Richtung von Althirschstein wahrgenommen.

— In der Nacht von vorgestern auf gestern ist die Hauptbillettaussgabe im zoologischen Garten erbrochen worden. Der darin befindliche eiserne Geldkasten hat aber den Versuch der Spitzbuben, ihn zu erbrechen, Widerstand geleistet, und so haben die Diebe, nach langer Arbeit, die ihnen der Einbruch jedenfalls gekostet, mit leeren Händen wieder abziehen müssen.

— Der Maurer Pöschel aus Pommitz, der hier auf der Marktstraße wohnt, ist am 10. Januar in dem Maschinenhause der auf der Leipziger Straße gelegenen Steingutfabrik, als er unter der Hauptwelle wegzufahren versuchte, von derselben erfaßt, einmal herumgeworfen und dadurch furchtbar zugerichtet worden. Er hat nämlich mehrere Rippen gebrochen und einige Löcher in der Brust davon getragen. Man hat ihn in seine Wohnung geschafft.

— Auf der Louisestraße wurde vorgestern Abend ein Schulknabe, der dort mit anderen Knaben spielte, von einer Droschke, deren Deichsel ihn erfaßt, umgerissen und glücklicher Weise auf die Seite geworfen, so daß er nicht erst überfahren wurde. Trotzdem hat er durch den Fall einige Contusionen an dem rechten Oberarm erlitten.

— Eine hiesige Dienstherrschaft fand in diesen Tagen in der Lade ihres Dienstmädchens einige Effekten, die dasselbe in Verdacht brachten, dieselben ihrer Herrschaft entwendet zu haben. Die Sachen waren ziemlich werthlos, trotzdem aber wurde das Mädchen ihres Dienstes entlassen. Aus Furcht, sie möchte hier nicht wieder Dienst finden und von hier fortgewiesen werden, ließ sie in ihrer Kammer, um sich dort zu erhängen, und als sie zum Glück daran verhindert wurde, nahm sie den Weg nach dem in der Nähe befindlichen Eisenbahndamm, um dort ihre Absicht in Ausführung zu bringen. Allein auch hier wurde ihr Vorhaben durch einen dazu gekommenen Mann vereitelt, das Mädchen steht bisher ganz unbescholten da und erhält das Lob großen Fleißes, deshalb hat sich auch sofort eine andere Herrschaft gefunden, die sie wieder in Dienst genommen und dadurch von den Selbstmordgedanken endlich abgebracht hat.

— Zu Löbau kam kurz vor Weihnachten folgende abnorme Erscheinung vor: Ein 14jähriger Knabe, der Sohn sehr anständiger Eltern, hatte den Plan gefaßt, eine Räuberbande zu bilden und begnügte sich zunächst, vier Knaben an sich zu locken, dieselben mit Geld, welches er seinem Vater gestohlen hatte, auszurüsten und sie in die Wäden und Magazine der Stadt zu senden, um da Kleinigkeiten zu kaufen, während der Compagnon andere Gegenstände, als Cigarrenetuis, Portemonnaies, Wachsstöcke u. unbekannt mit fortgehen ließ; diese Dieberei wurde aber bald entdeckt und der Verhör angezeigt, letztere aber hat die Bestrafung den Eltern überlassen.

— In Magdeburg haben zwei der bedeutendsten dortigen Handelshäuser, Eichel u. Schmidt und Simon u. Schulze, ihre Zahlungen eingestellt. Große Sensation macht vorzüglich die Zahlungseinstellung der alten und berühmten Firma Eichel u. Schmidt. Die Passiven der Letzteren sollen gegen 600,000 Thaler betragen, wobei Leipzig stark beteiligt ist. Veranlassung zu dieser Katastrophe soll die Misconjunction der Zuderfabrikation gegeben haben.

### Tagesgeschichte.

Desterreich. Die junge Erzherzogin Elisabeth ist am 6. Januar in Linz an der häutigen Kränke gestorben.

Preußen. Die statistische Zeitschrift des Geh. Regier-Rath Engel hat aufgehört zu erscheinen, und zwar, weil ihre Zusammenstellungen die sie beherrschenden liberalen Tendenzen erkennen ließ und die Regierung die nötigen Mittel nicht mehr bewilligte. — Am 4. Januar ist auf der Berliner Sternwarte ein neuer Comet entdeckt worden. — Bei Revision der Arbeitergehälts in Erfeld stellte sich heraus, daß ein für 2500 Thlr. gewohntes Haus, der sogenannte Jägerhof, 875 Thlr. an Mith einbringt, aber auch in demselben über 200 Menschen förmlich eingesperrt leben.

Batern. Georg Herwegh hat an R. Wagner zwei Gedichte gerichtet, die für die Münchener nicht sehr schmeichelhaft sind. — Gamburg. Der Senat wird über das Verfahren Preußens in der Postangelegenheit bezüglich Lauburgs beim Bundesrat Beschwerde erheben.